

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (bzw. das Börsenmagazin oder Anlegermagazin) zu den Themen: Geld, Geldsystem, Geldschöpfung, Finanzen, Inflation, Edelmetalle, Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau.

Dienstag, 03.11.2015

Ausgabe 09/2015

Die nächste Ausgabe erscheint am 15.12.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Thema der Ausgabe: Erhebliche Geldmengenausweitung steht bevor	Seite 1
2. Sinnvolle Vermögensverteilung	Seite 7
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 8
4. Gesamtstrategie (Wertentwicklung: + 185 %)	Seite 9
4.1 Sichere Investition: Gold- und Silberbarren	Seite 10
4.2 Volatile Investition: Aktiendepot / Optionsscheindepot	Seite 11
5. Vermögensaufbau-Strategie (Wertentwicklung: + 353 %)	Seite 13
6. BestTrend-Strategie (Wertentwicklung: + 1.133 %)	Seite 14
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 15

Kommentar zur EZB-Geldpolitik von Heinz-Klaus Hollerung

Draghi deutet weiteres Geldmengenwachstum an

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns erneut mit der Geldpolitik der EZB, die offensichtlich mit Inflation auf eine Teuerung der Preise ausgerichtet ist. Unsere beiden erfolgreichen Anlagestrategien [Gesamtstrategie](#) und [Vermögensaufbau](#) sind wieder nahe an ihren alten Höchstständen angekommen, die spekulative Anlagestrategie [BestTrend](#) hat mit **1.133 %** sogar ein **neues Allzeithoch** erreicht.

Zweimal im Jahr tagt der EZB-Rat außerhalb Frankfurts. Zuletzt war dies vor wenigen Tagen, am 22.10.2015 in Malta der Fall. Bei der Pressekonferenz nach der Ratssitzung sagte EZB-Chef Mario Draghi: „**Wir haben den Willen und die Fähigkeit, alle Instrumente einzusetzen, die unser Mandat erlaubt, wenn das nötig ist.**“ Draghi bestätigte, dass das im März 2015 begonnene [Programm zum Kauf von Staatsanleihen und anderen Schuldscheinen](#) notfalls im [Umfang ausgedehnt oder zeitlich gestreckt werden könnte](#).



Schon bei ihrer Sitzung am 3. Dezember 2015 werden die EZB-Notenbanker möglicherweise eine Ausweitung ihrer milliarden schweren Geldflut beschließen, um die Konjunktur in der Eurozone anzukurbeln und um die gewollte Teuerung von zwei Prozent zu erreichen.

Unbehagen bereitet der EZB, der in den letzten Monaten stärker gewordene Euro. Er verteuert europäische Exporte auf dem Weltmarkt und dämpft somit den Preisauftrieb, den die EZB aber unbedingt entfachen möchte.

Im [ungedeckten Schuldgeldsystem](#) hält die ständige Teuerung das System am Laufen. Inflation wird als die „Politik des kleinsten Übels“ angesehen. Die EZB lässt seit vielen Monaten verlauten, die Inflation im Euroraum wäre derzeit zu niedrig. Mit anderen Worten: Die Geldentwertung sei nicht hoch genug. Wie erklärt sich das? Die EZB hat sich zur Aufgabe gemacht hat, die Inflation, eigentlich meint sie die Teuerung der Konsumentenpreise, bei etwa zwei Prozent zu halten. Derzeit liegt die offizielle Inflationsrate bei etwa Null Prozent.

Die EZB beklagt, dass die Inflation zu niedrig sei, was einen tieferliegenden Grund hat. Er ist in der Konstruktion und Perversion des ungedeckten Schuldgeldsystems zu finden, in dem Geld per Kreditvergabe „[aus dem Nichts](#)“ geschaffen und den privaten Geschäftsbanken dadurch eine Sonderstellung eingeräumt wird, die in einem auf Konkurrenz und damit auf Egoismus getrimmten Wirtschaftsmodell zu Mißbrauch führt. Im Zeitalter der Globalisierung können nationale Aufsichtsbehörden deshalb die Geldschöpfung international aufgestellter Banken nicht mehr wirksam kontrollieren oder begrenzen.

Dadurch ist die Geldmenge [seit Anfang der 90er Jahre so stark ausgedehnt worden](#), dass das Wirtschaftswachstum nicht mehr mithalten kann. Die Zinsforderungen dieser über Kredite ausgedehnten Geldmenge sind heute größer als das Wirtschaftswachstum, wodurch ein inflationäres System entstanden ist, das zyklisch für ein Ansteigen der Preise auf breiter Front sorgt. Problematisch ist dabei, dass der Preisauftrieb sich fortsetzen muss, damit das ungedeckte [Schuldgeldsystem](#) nicht ins Wanken gerät.

Keinesfalls jedoch dürfen über einen längeren Zeitraum die Preise fallen, denn [das herrschende Geldsystem verträgt keine schrumpfende Geldmenge \(Deflation\)](#). Aus diesem Grund reagiert die EZB mit ihren Maßnahmen auf die seit 2011 rückläufige Inflation, Disinflation genannt, indem sie die zurückhaltende Kreditvergabe der Banken zu stimulieren und damit eine Stagnation der Geldmenge zu verhindern versucht.

In einer deflationären Phase wären die Staaten nämlich nicht mehr in der Lage, ihre Ausgaben wie bisher zu leisten, weil die Steuereinnahmen zurückgehen. Zwangsläufig führt dies zu einer Dramatisierung der staatlichen Verschuldungslast: Während Steuereinnahmen wegbrechen, steigen die Finanzierungskosten des Staates aufgrund der schlechteren Perspektiven und erhöhen dadurch den Schuldenstand.

In dem [herrschenden Schuldgeldsystem](#) kommt es früher oder später auch zu einem Inflationsdrang, denn alle verschuldeten Gruppen entwickeln ein Interesse an einer höheren Inflation. Sind die Schuldenlasten von Staaten, Banken, Unternehmen und Privaten erst einmal groß genug, erkennen viele Schuldner in der Inflation einen „Ausweg“ aus ihren momentanen Schwierigkeiten. Die Verschuldeten hoffen, dass ihre reale Schuldenlast durch eine [Ausweitung der Geldmenge \(Inflation\)](#) sinkt, und es ihnen dadurch gelingt, ihre Schulden mit entwertetem Geld zurückzuzahlen.



Neben einer länger andauernden Kurserholung des Euro, sieht die EZB vor allem das niedrige Wirtschaftswachstum in der Eurozone mit großer Besorgnis. Seit Anfang 2010 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) nur 0,7 Prozent. Die Investitionen lahmen und liegen immer noch rund 16 Prozent unter dem Vorkrisenniveau von 2007. Zudem herrscht hohe Arbeitslosigkeit in weiten Teilen der Eurozone.

Die offizielle Arbeitslosenquote liegt bei über 11 Prozent, die „echte“ sicherlich deutlich darüber. Die Jugendarbeitslosenquote beträgt in der Eurozone sogar knapp 22 Prozent. Dass daran der Euro im erheblichen Masse schuld ist, zeigt sich an dem höheren Wachstum der EU-Staaten die nicht zur Eurozone gehören.

Aus Sicht vieler Experten sind weitere expansive geldpolitische Maßnahmen so gut wie sicher, denn die Geldpolitik der EZB zielt letztendlich darauf ab, die Schulden durch die Menge des Geldes zu entwerten und damit zu verringern.

Aus Sicht des EZB-Rates könnten dadurch zwei Ziele erreicht werden:

Der Export würde unterstützt und somit das Wirtschaftswachstum im Euroraum belebt.

Parallel dazu würden sich die Importgüter verteuern und der „zu niedrigen Inflation“ in der Eurozone entgegenwirken.

Wie kann die EZB den Wechselkurs des Euros schwächen?

Dazu muss die EZB die monetären Verhältnisse im Euroraum verschlechtern - im Vergleich zu denen im Ausland. Beispielsweise indem sie die Zinsen noch weiter absenkt oder indem sie die Euro-Geldmenge stärker ausweitet, als beispielsweise die US-Dollar-Geldmenge anwächst.

Folgende Beschlüsse könnte die EZB somit schon Anfang Dezember verkünden:

1. Die EZB verlängert den Zeitraum für Anleihekäufe

Seit März 2015 kauft die EZB monatlich Staatsanleihen, Pfandbriefe und Kreditverbriefungen der Euro-Länder im Wert von 60 Milliarden Euro. Mit anderen Worten: Die EZB und die nationalen Notenbanken pumpen Monat für Monat rund 60 Milliarden neu erzeugte Euro in das Finanzsystem. Auf diesem Wege soll die Euro-Basis-Geldmenge (Guthaben bei der Zentralbank und Bargeldbestände) bis September 2016 um 1,14 Billionen Euro ausgeweitet werden. *"Wir sind bereit, die Ausgestaltung des Kaufprogramms anzupassen"*, sagte [Draghi](#) bei der Pressekonferenz.

Bis zum 16. Oktober 2015 hat die EZB in diesem Rahmen allein Staatsanleihen im Gesamtvolumen von knapp 371 Milliarden Euro erworben. Diese neue Geldmenge soll über Geschäftsbanken in Form von Krediten bei Unternehmen und Verbrauchern ankommen, so die EZB-Idee. Das soll Konsum und Investitionen anschieben, die Konjunktur in Schwung bringen und die jährliche Teuerung auf knapp zwei Prozent hochtreiben. Bei diesem Niveau sieht die EZB Preisstabilität gewahrt und die Basis für nachhaltiges Wachstum. Wie die EZB die Banken zum Verkauf der Staatsanleihen zwingt, erfahren Sie hier!



2. Die monatlichen Anleihekäufe werden betragsmäßig erhöht

Ein stärkeres Signal und eine größere Wahrscheinlichkeit als bloß die zeitliche Verlängerung der Anleihekäufe wäre eine betragsmäßige Erhöhung der monatlichen Anleihekäufe. Die Ausweitung des Anleihe-Kaufprogramms ist eine Geldmengenvermehrung. Diese führt zu einer dauerhaften Zinssenkung – was den Euro schwächt.

Wenn die EZB den Banken Anleihen abkauft, steigt „nur“ die Basis-Geldmenge im Euro-Bankensektor. Kauft sie von Nichtbanken, wie Versicherungsgesellschaften und Fonds, steigt auch die nachfragerrelevante Geldmenge M3 an.

Ob es der EZB gelingen wird, die Wirtschaft anzukurbeln, ist nicht sicher. Das viele neue Geld muss auch irgendwo investiert werden - wer aber keine Aussicht auf Gewinn hat, wird auch nicht investieren, selbst wenn er das Geld zu einem sehr niedrigen Zinssatz bekommt. Falls die EZB die Anleihekäufe tatsächlich weiter ausweitet, könnte sogar das Problem auftreten, dass einzelne Staatsanleihen knapp werden. Und somit nicht mehr darauf zugegriffen werden kann. Dann könnte der nächste Punkt zum Tragen kommen.

3. Die EZB könnte die Zusammensetzung der Käufe verändern

Aktuell kauft die [EZB](#) Anleihen der EU-Länder entsprechend ihres Kapitalschlüssels. Das bedeutet, sie kauft bisher auch viele deutsche Bundesanleihen. Allerdings ist der „deutsche Zins“ sehr niedrig. Die Effektivität der Anleihekäufe von südlichen Ländern wäre größer, da diese höhere langfristige Zinsen zahlen.

Die EZB könnte aber auch Fremdwährungsanleihen erwerben, wie zum Beispiel US-Staatsanleihen. Dazu schafft sie neue Euro „[aus dem Nichts](#)“, tauscht sie am Devisenmarkt gegen US-Dollar und erwirbt damit amerikanische Schuldscheine. Der Kauf von Fremdwährungsschulden wäre vermutlich das stärkste Signal, dass die EZB setzen kann, um den Euro-Außenwert herabzusetzen.

4. Die EZB könnte den Einlagenzins noch weiter senken

Der Rat der EZB hat laut Draghis Ausführungen bei der Pressekonferenz auch eine weitere Senkung des Zinssatzes für Bankeinlagen diskutiert. Ein solcher Schritt würde ebenfalls, neben der Ausweitung des Anleihen-Kaufprogramms, von den zuständigen EZB-Gremien geprüft werden.

Bereits im Sommer vergangenen Jahres hat die EZB als erste große Notenbank einen Strafzins von minus 0,2 Prozent eingeführt. Der gilt für Banken, wenn sie bei der EZB Geld hinterlegen. Das bedeutet, dass Banken für **Überschusseinlagen** keine Zinsen erhalten, sondern Zinsen zahlen müssen. Dadurch will die Zentralbank die Geschäftsbanken zur Vergabe von Krediten drängen, um damit die Wirtschaft anzukurbeln.

Exkurs Überschusseinlagen: Die EZB hat ab 18. Januar 2012 den Mindestreservesatz von 2 auf 1 Prozent abgesenkt. Das heißt, für ein Giroguthaben, das Kunden bei Banken in der Eurozone unterhalten, müssen die Banken lediglich ein Prozent Basisgeld (Erläuterung siehe oben) vorhalten. Kommt beispielsweise ein Kunde zur Bank und zahlt 100 Euro bar ein, muss die Bank eine Mindestreserve von 1 Euro halten, die restlichen 99 Euro kann sie als Überschussreserve betrachten. Diese kann sie als Mindestreserve für die Kreditvergabe einsetzen oder Wertpapiere kaufen. Sie könnte auch die Überschussreserve bei der EZB parken, doch das ist jetzt unlukrativ, weil die Banken dafür einen „Strafzins“ zahlen müssen.

Das Senken des Einlagenzinses ist nicht so effizient wie die monatliche Erhöhung oder die Verlängerung der Anleihekäufe.



5. Die EZB könnte einen negativen Leitzins beschließen

Der Leitzins, über den sich Banken bei der EZB Geld besorgen, liegt derzeit bei 0,05 Prozent. Die [Geldmengenvermehrung](#) durch die Banken lässt sich noch weiter verstärken, wenn die EZB ihren Leitzins, in den Negativbereich senken würde, wie es beispielsweise in Schweden seit Februar 2015 der Fall ist.

Dadurch würde die absurde Situation entstehen, dass Banken Gewinne machen, wenn sie sich bei der EZB verschulden.

Es wäre vor allem aber eine Einladung an potente Finanzmarktakteure wie zum Beispiel Hedge-Fonds, sich kräftig in Euro zu verschulden und damit Euro-Abwertungswetten zu finanzieren. Das wäre ein nahezu sicheres Mittel, den Außenwert des Euro absinken zu lassen.

Die Geldmengenvermehrung (Inflation) erzeugt Teuerung

Wenn man Draghis Worte ernst nimmt, kann man nur eine starke Geldmengenvermehrung erwarten! Die Zentralbank kann die Geldmenge beliebig vermehren, in dem sie, wie geschildert, Anleihen (Schuldscheine) kauft und diese mit neu geschaffenen Euro bezahlt. Dieses neue Geld fließt dadurch zu den Banken.

Wenn diese ihre Erlöse aus dem Schuldschein-Verkauf zum Beispiel in Aktien und Immobilien investieren, so steigen diese Preise. Daran profitieren die Sachwertbesitzer, zum Nachteil der Geldhalter, denn die Kaufkraft des Geldes nimmt ab: Für einen Euro erhält man fortan weniger Aktien und Immobilien. Auch eine deutlich höhere Kreditvergabe führt indirekt zu steigenden Preisen.

Es ist nicht vorherzusehen, welche Güter und Dienstleistungen teurer werden, wenn die Geldmenge ausgeweitet wird. Steigende Immobilienpreise führen über kurz oder lang unausweichlich zu höheren Mieten. Branchen, die eng mit dem Immobiliensektor verbunden sind, profitieren von der steigenden Nachfrage und erhöhen ebenfalls die Preise für die von ihnen angebotenen Güter und Dienstleistungen. Man kann sich die Wirkung einer Geldmengenausweitung wie die eines Wasserrohrbruchs im Haus vorstellen: Erst tröpfelt es hier, dann da, und nach und nach sind alle Wände und Decken durchnässt. Bei einer Ausweitung der Geldmenge wird nach und nach alles teurer; am Ende sind alle Preise gestiegen.

Dass man im Euroraum der Verlockung des Inflationierens bereits erlegen ist, zeigt die EZB-Politik der letzten Jahre. Die Erkenntnis ist, dass im Schuldgeldsystem [Inflation](#) früher oder später unwiderstehlich für die Verschuldeten wird. Sie wird als die "Politik des kleinsten Übels" angesehen. Die EZB kann theoretisch jede gewünschte Geldmenge schaffen und in Umlauf bringen. Wenn Inflation politisch gewollt ist, kann und wird die Zentralbank dieses Ziel verfolgen.

In Anbetracht dessen, sind Edelmetalle gegenwärtig eine sehr vernünftige Investition. [Es gibt für Gold und Silber, bedingt durch die hohe Verschuldung, die absehbar steigende Inflation und den fragilen Zustand des Finanz- und Geldsystems, wenig Alternativen.](#) Siehe auch Grafik „Vermögensverteilung“ auf [Seite 7](#).



Viele Anleger sind jedoch mit der Kursentwicklung der Edelmetalle Gold und Silber seit Oktober 2012 unzufrieden. Diese Unzufriedenheit ist bei Gold weniger und bei Silber mehr berechtigt, wenn das vorrangige Ziel nicht die Sicherheit sondern die Kurssteigerung war. Der Goldpreis hat sich auf Eurobasis in den letzten 24 Monaten jedoch wieder um ca. 10% zugelegt. Es stellt sich für viele deshalb die Frage, ob es sinnvoll ist jetzt Edelmetalle wie Gold und/oder Silber zu kaufen bzw. nachzukaufen. Hierzu sollten Anleger das nachfolgende Video ansehen!

 zum Menü



Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie mehr über unsere erfolgreichen Anlagestrategien „Gesamtstrategie“, „Vermögensaufbau“ und „BestTrend“ und wie sich diese in den letzten Wochen entwickelt haben.

Insbesondere unsere Anlagestrategie „BestTrend“ kann nach 5 Jahren und 10 Monaten mit einem neuen **Höchststand** von **1.133 %** aufwarten!



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



2. Sinnvolle Vermögensverteilung

 zum Menü



Eine sinnvolle Vermögensverteilung sollte darauf ausgerichtet sein, einerseits Risiken zu minimieren und andererseits Chancen zu nutzen.

Mit einem Vermögensgrundstock bestehend aus Bargeld sowie Gold- und Silbermünzen wird eine Unabhängigkeit von Banken gewährleistet, die – wie wir alle wissen – heute nicht mehr so sicher und stabil sind wie früher. Das Risiko, dass es für Tage und ggfs. Wochen nicht möglich ist, soviel Bargeld abzuheben und/oder fällige Zahlungen zu leisten wie nötig, wird dadurch minimiert.

Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Eine volatile Investition in Aktien und Optionscheine ermöglicht es, in zinsarmen Zeiten trotzdem eine ansprechende Rendite zu erzielen und das bestehende Vermögen zu vermehren. Hierfür können unsere Anlagestrategien „[Gesamtstrategie](#)“, „[Vermögensaufbau](#)“ und „[BestTrend](#)“ genutzt werden.

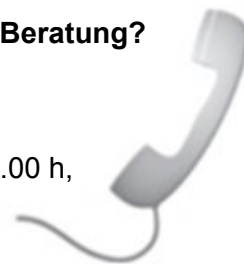
Diese Diversifizierung sorgt für hohe Sicherheit und gleichzeitig für eine Verzinsung des Vermögens, die deutlich über der Inflationsrate liegt.

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?

Ansprechpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 51 / 8 99 55 90**

Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,
Donnerstag 16.00 – 18.00 h
und nach Vereinbarung



oder Schreiben Sie uns hier [eine eMail!](#)



3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen



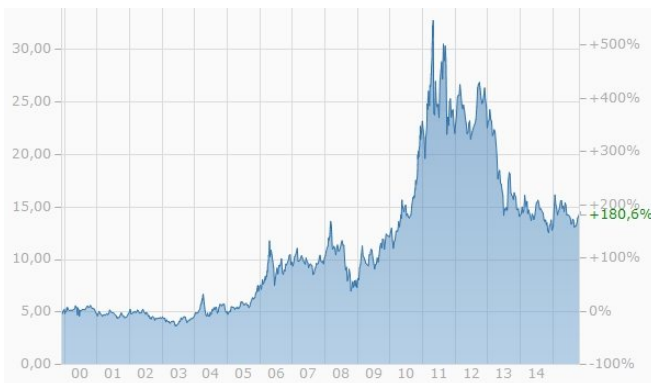
Preise für Gold- und Silbermünzen am 02.11.2015

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 02.11.2015	Kaufpreis in € 28.09.2015
1 Unze Krügerrand	916,6	1018	1072,00	1064,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1018	1072,00	1064,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	1018	1072,00	1064,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1018	1072,00	1064,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	16,70	18,00	18,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	16,70	20,50	20,50
1 Unze Maple Leaf	999,9	16,70	18,00	17,60
1 Unze American Eagle	999,3	16,70	19,15	18,20

Stand 02.11.2015 – 8:00 h



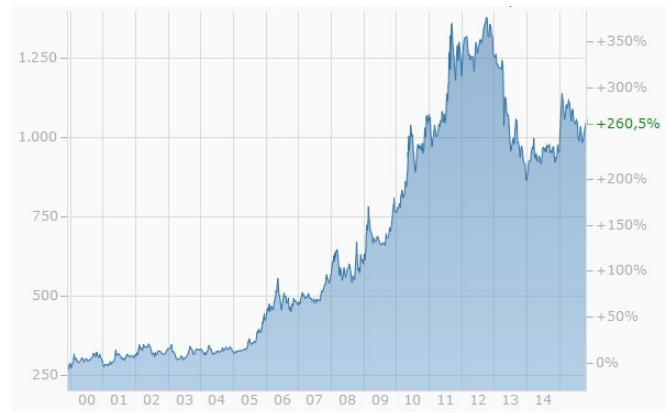
1 Unze Silber in Euro



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 180 Prozent



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 260 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



4. Gesamtstrategie

Die Anlagestrategie „Gesamtstrategie“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Vermögenswerten eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zusätzlich eine attraktive Verzinsung zu erzielen. Den Sicherheitsaspekt decken in dieser Strategie 50% physische Edelmetalle (Gold und Silber) ab, während Aktien und Optionsscheine den renditeorientierten Anteil der Anlagestrategie darstellen.

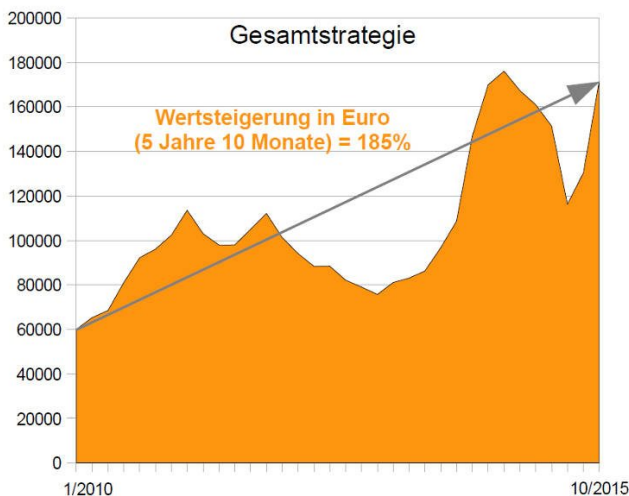


Stand 02.11.2015:

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 02.11.2015	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	10.893,18	10.966,70	-9.033,30	-45,17%
BFU-Options- scheindepot	10000	28,14	123.344,40	123.372,54	113.372,54	1133,73%
Beide Depots gesamt	30000	101,66	134.237,58	134.339,24	104.339,24	347,80%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	19.673,15	19.857,30	4.857,30	32,38%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	17.128,91	17.137,91	2.137,91	14,25%
gesamt	60000	294,81	171.039,65	171.334,46	111.334,46	185,56%

Bisherige Höchststände Ausgabe 03/2015 vom 31.3.2015	176.030,43	116.030,43	193,38%
---	------------	------------	---------

	Start 05.01.2010		02.11.2015		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1141,25 1035,43	USD Euro	1,90% 32,78%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	15,59 14,14	USD Euro	-12,32% 14,25%
1 Euro	1,4363	USD	1,1022	USD	-23,26%



Zusammenfassung:

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **32 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **14 Prozent**. Aktien und Optionsscheine liegen insgesamt mit **347 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bisher bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro einen Gewinn von **111.334 Euro**. Die Wertsteigerung nach **304 Wochen** in Höhe von **185,56 Prozent** entspricht einer Rendite (Verzinsung) von **19,67 Prozent pro Jahr!**

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



4.1. Sichere Investitionen: **Gold- und Silberbarren**



Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Je größer die Barren, desto niedriger ist der Preis pro Gramm. Ein 1 Gramm-Goldbarren ist rund 30 Prozent teurer als 1 Gramm Gold in einem 1 Kilo-Barren.

Gewinne aus dem Verkauf von Edelmetallen, können nach einer Haltedauer von mindestens einem Jahr, steuerfrei vereinnahmt werden.

Sinnvoll ist es, die Gold- und Silberbarren an einem sicheren Ort verwahren zu lassen, beispielsweise in einem Hochsicherheitstresor in einem Schweizer Zollfreilager. Dabei ist es jedoch wichtig darauf zu achten, dass das Eigentum des Kunden an den Barren gewährleistet und die Existenz der Barren im Zollfreilager durch Wirtschaftsprüfer kontrolliert und testiert wird. Weitere Gründe finden Sie unter [Edelmetalle](#).



Bulliondepot bietet Kunden die Möglichkeit, kostengünstig Anteile an großen Gold- und Silberbarren zu erwerben (Silber auch ohne Mehrwertsteuer).

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
03.05.2011	12,544	4,53%	8,171	63,42%
24.07.2012	15,158	26,32%	5,920	18,40%
31.07.2013	11,222	-6,48%	3,804	-23,92%
04.03.2014	10,827	-9,78%	3,877	-22,46%
08.11.2014	10,277	-14,36%	3,063	-38,74%
30.10.2015	11,199	-6,68%	3,388	-32,24%

Hinweis an die Kunden von Bulliondepot sowie an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Mehr Informationen zu Bulliondepot finden Sie [hier](#)



4.2. Volatile Investition: Aktien- und Optionsscheindepot



Aktiendepot

Stand 02.11.2015:

Kassenbestand: 73,52 Euro

Depot nur mit Gold- und Silberminen

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	13,83 USD	853,24	-944,33	-52,53%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	19,95 USD	452,50	-768,17	-62,93%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	4,36 CAD	2119,74	183,64	9,48%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	2,94 USD	293,41	-926,26	-75,94%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	17,12 USD	1242,61	-783,60	-38,67%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	48,86 USD	930,92	-245,10	-20,84%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	7,70 USD	838,32	-1174,83	-58,36%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	0,65 CAD	541,74	-1495,56	-73,41%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	1,66 USD	1189,80	-928,74	-43,84%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,40 CAD	2430,89	508,21	26,43%	2500
	gesamt					17467,91		10893,18	-6574,73	-45,17%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 11/2014](#) vom 10.11.2014: Depotwert 13.652,96 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 19,68 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



Optionsscheindepot

Stand 2.11.2015:

Kassenbestand: 28,14 Euro

Heute wieder neuer Höchststand



Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000CB2QE52	3 M	150	15.12.15	07.05.14	0,60	3425,52	0,84	4788,00	1362,48	39,77%	5700
2	DE000DZS5TT3	Fuchs Petr	37,5	17.12.15	diverse	0,4395	9441,36	1,27	27279,60	17838,24	188,94%	21480
3	CH0252497455	Walt Disney	85	18.12.15	diverse	0,722	5146,84	2,71	19322,30	14175,46	275,42%	7130
4	DE000TB510V1	Home Depot	90	08.01.16	diverse	1,132	6067,84	3,13	16776,80	10708,96	176,49%	5360
5	CH0254247288	Apple	117	15.01.16	04.03.15	1,77	12448,62	0,67	4710,10	-7738,52	-62,16%	7030
6	DE000VZ688K6	EURUSD-Put	1,14	18.03.16	02.10.15	3,08	8475,52	4,46	12265,00	3789,48	44,71%	2750
7	DE000CR5YCC7	Biogen	360	14.06.16	04.03.15	8,57	12432,02	1,18	1711,00	-10721,02	-86,24%	1450
8	DE000CR5SN52	Drillisch	34	14.06.16	04.03.15	0,67	12400,52	1,37	25345,00	12944,48	104,39%	18500
9	DE000DG00DZ7	Dürr	85	16.06.16	04.03.15	1,78	12447,72	0,54	3774,60	-8673,1	-69,68%	6990
10	DE000CN2J942	Südzucker	14	14.12.16	10.06.15	3,05	5800,52	3,88	7372,00	1571,48	27,09%	1900
	gesamt						88086,48		123344,40	35257,92	1133,73%	

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Der EURUSD-Put-OS steigt im Wert, wenn der Dollar gegenüber dem Euro stärker wird. Die Call-Optionscheine auf Fuchs Petrolub Vz, Apple, Home Depot, Biogen, 3M, Walt Disney, Drillisch, Dürr und Südzucker gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro -

bisheriger Gewinn nach 5 Jahren und 10 Monaten: + 1.133 % = 53,60 % p.a.

Startkapital 10.000 (100%) + Wertsteigerung 1.133 % = Depotwert 123.372,54 Euro

Bisheriger Höchststand: **Ausgabe 03/2015** vom 30.03.2015: + 1.116,27 Prozent

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 11/2014 vom 10.11.2014: Depotwert 49.577,97 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **+ 148,85 %**

Veränderungen am Freitag, 2.10.2015:

Am 2.10.2015 kletterte das Währungspaar EURUSD über 1,13. Das war, wie in der letzten Ausgabe angekündigt, die erforderliche Bedingung für den Kauf des EURUSD-Put-OS mit der WKN VZ688K. So investierten wir am 2.10.2015 den Kassenbestand in diesen Optionsschein. Die Kaufdaten entnehmen Sie bitte der Position 6 in der obigen Tabelle.

In der **Ausgabe 07/2015** vom 25.8.2015 wurde angekündigt, dass alle Optionsscheine durch neue Optionsscheine ersetzt werden, wenn der Dax wieder über 10.700 Punkten geklettert ist. Dies ist seit dem 23.10.2015 der Fall. Die extrem starke Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten im Oktober hat die charttechnische Signallage, wie sie sich noch Ende August darstellte, wieder komplett verändert. Im Laufe des November müssen wir die meisten Positionen austauschen, da bei vielen Optionsscheinen das Laufzeitende naht und auch eine wertmäßige Balance zwischen den einzelnen Positionen wieder hergestellt werden muss. Die neuen Optionsscheine stehen derzeit noch nicht fest. Wir veröffentlichen diese in der nächsten Ausgabe.

Erläuterungen zum Optionsschein-Depot finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die **Risikohinweise**

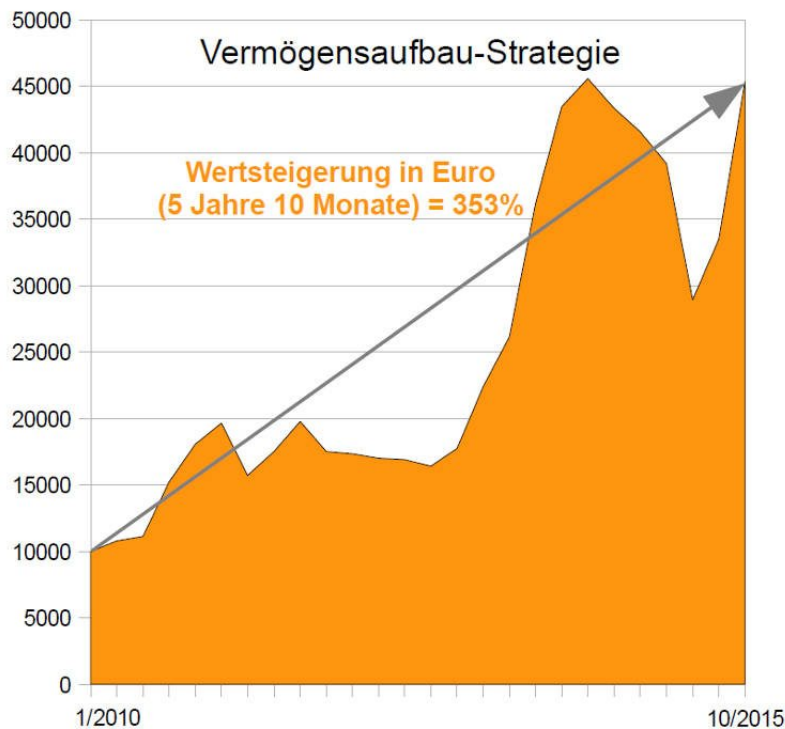


5. Vermögensaufbau-Strategie



Die Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“ ist eine Vereinfachung der seit Januar 2010 veröffentlichten „**Gesamtstrategie**“. Sie ist darauf ausgerichtet, eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zugleich eine sehr attraktive Verzinsung zu erzielen.

Den Sicherheitsaspekt deckt in dieser Strategie das Produkt „**Bulliondepot**“ mit physischen Edelmetallen (Gold und Silber) ab, während der renditeorientierte Anteil der Anlagestrategie über das Produkt „**BestTrend**“ mit unserer seit Januar 2010 veröffentlichten Optionschein-Strategie erfolgt.



Vermögensaufbau-Strategie	Anlage	Wertsteigerung	aktueller Stand
30 % Optionsscheindepot	3000	1133,73%	37011,76
20 % Gold	2000	32,38%	2647,64
50 % Silber	5000	14,25%	5712,64
Summen	10000	353,72%	45372,04

Die Wertsteigerung von + 353,72 % in 5 Jahren und 10 Monaten entspricht einer Rendite von 29,52 % jährlich!

Diese Werte wurden aus der Historie der „**Gesamtstrategie**“ und der veränderten Mischung der Vermögenswerte errechnet und berücksichtigen die Kosten, die für „**Bulliondepot**“ und „**BestTrend**“ anfallen, nicht!

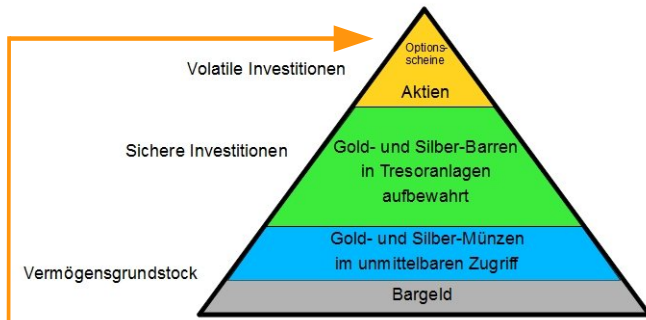
Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



6. BestTrend-Strategie

Unsere Anlagestrategie „BestTrend“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief als Optionsschein-Strategie (siehe [Seite 12](#)) veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Optionsscheinen Aktien zu begleiten, die nach unserer Analyse mit hoher Wahrscheinlichkeit ihre bisherige positive oder negative Entwicklung fortsetzen (Trend).



Unsere Anlagestrategie **BestTrend** sollte in einer gesunden Vermögensstruktur nur die oberste Spitze bilden und grundsätzlich nicht mehr als 10 % des Anlagevermögens betragen (außer Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“). Den hohen Chancen stehen hohe Risiken gegenüber.

Solange das Bankensystem die weltweite Geldmenge immer weiter aufbläht, fließt ein großer Teil dieser Liquidität in den Aktienmarkt und sorgt für steigende Kurse.

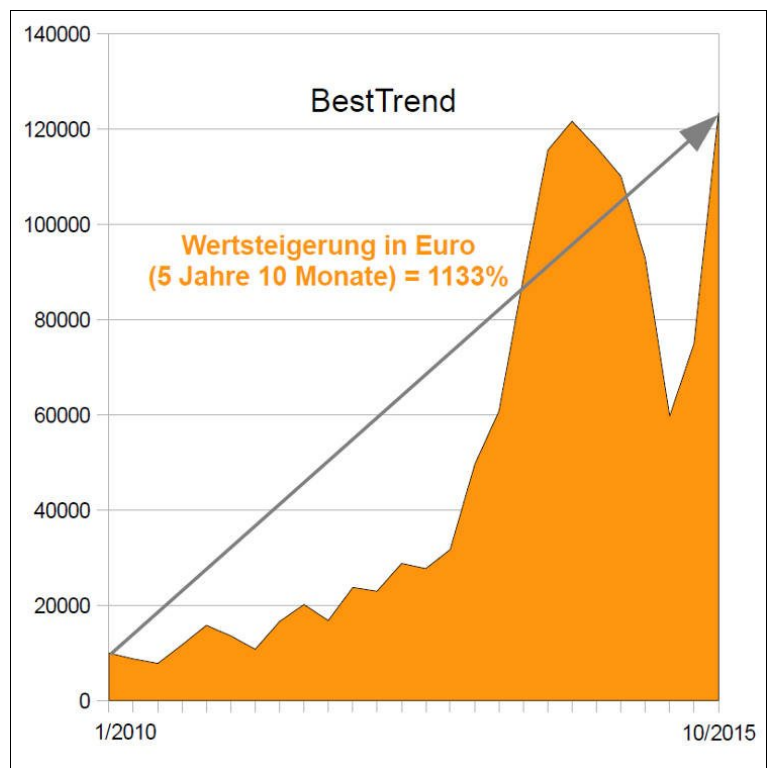
Mit einem Optionsscheindepot kann man an dieser Entwicklung überproportional partizipieren, wie sie aus der unten stehenden Tabelle und Grafik ersehen können. Der Wert unseres Optionsscheindepots hat sich in 5 Jahren und 10 Monaten ver-12-facht.

Optionsscheine bieten einen mathematischen Vorteil. Man kann zwar 100 % verlieren, aber mehrere hundert Prozent gewinnen. Das Chancen-Risiko-Verhältnis beträgt bisher 3 : 1. Man sollte aber nur mit kleinen Beträgen starten und dann das Depot einfach wachsen lassen.

Gesamtwert-Entwicklung der Anlagestrategie „BestTrend“:

In 5 Jahren und 10 Monaten von 10.000 Euro auf über 123.000 Euro gestiegen

Ausgabe	Datum	Stand
01/2010	05.01.2010	10.000,00
16/2010	04.05.2010	8.720,00
01/2011	11.01.2011	11.739,00
15/2011	10.05.2011	15.798,00
25/2011	06.09.2011	13.572,00
01/2012	10.01.2012	10.735,00
09/2012	08.05.2012	16.653,00
15/2012	04.09.2012	20.153,00
07/2013	14.05.2013	23.724,00
11/2013	02.09.2013	22.983,00
01/2014	13.01.2014	28.781,00
11/2014	10.11.2014	49.578,00
12/2014	05.12.2014	60.738,50
01/2015	27.01.2015	88.700,00
02/2015	02.03.2015	115.556,00
03/2015	31.03.2015	121.627,81
05/2015	09.06.2015	110.120,66
06/2015	14.07.2015	102.925,00
08/2015	29.09.2015	84.862,67
09/2015	03.11.2015	123.371,52



Hinweis: Startkapital 10.000 (100%) + Gewinn 113.372 (+ 1.133%) = Depotwert 123.372 Euro (+1.233%).

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



7. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !



Besuchen Sie unsere Webseite unter <http://inflationsschutzbrief.de>, dort finden Sie nicht nur das Archiv mit den über 100 Ausgaben, sondern auch viele [aktuelle Informationen](#) und Berichte zu den Themen Geldsystem, Geldpolitik, Finanzen und Kapitalanlage.

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr



Heinz-Klaus Hollerung
(Chefredakteur)

Rückruf anfordern !



Sie können mit Heinz-Klaus Hollerung und der Inflationsschutzbrief-Redaktion [hier Kontakt aufnehmen](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

50 wichtige Gründe für Gold und Silber 2013 2014 2015 **alle Ausgaben**
 Anleger **Ausgabe** Banken Deflation Dollar Edelmetalle Euro Europäische
 Zentralbank **Eurozone** EZB FED Finanzkrise Finanzsystem **Geld**
Geldmenge Geldpolitik Geldschöpfung **Geldsystem**
 Geschäftsbanken **Gold** Gründe **Kredite** Kreditvergabe **Krise** Mario Draghi
Schulden Schuldenkrise Schuldgeldsystem Silber Staaten Staatsanleihen
 Staatsschulden Staatsverschuldung USA Verschuldung Wirtschaft Zentralbank Zinsen

© 2015 Synergent-Verlag - alle Rechte vorbehalten! <http://inflationsschutzbrief.de>